

Yc
328





Q. K. 127, 10.

Das erste Jahr
der

Real = Schule

die den Namen

die

Rosen = Schule

bey Jena führet

beschrieben von ihrem Stifter

und ersten Director

Joachim Georg Darjes.

Y.C
328



J e n a ,

bey Christian Friedrich Gollner, 1763.



In dem Vorberichte des Entwurfs dieser Real-
Schule habe ich versprochen, bey dem Aus-
gange eines jeden Jahres öffentlich nach allen
Umständen bekannt zu machen, wie weit es
mit dieser Schule gekommen sey. Ich erfülle jezo
mit desto grösserem Vergnügen mein Versprechen, weil sich der
Seegen der göttlichen Vorsorge in reicherer Maasse ergossen
hat, als ich bey dem Anfange vermuthete. Es beweiset auch
dieses Schicksal die Führung Gottes bey den Geschäften die
seinem Willen gemäß sind, und dieses macht mir Muth alle
Hindernisse zu überwinden, und dieses unter dem Schutze
Gottes angefangene Werk, weiter durchzuarbeiten. Der
Gott, der seine Liebe bey dieser Sache bisher vorzüglich be-
wiesen hat, wird auch in Zukunft seinen Seegen nicht versan-
gen. Ich habe das gewisse Vertrauen, daß er das Herz sei-
ner Freunde ferner dahin lenken werde, daß sie es mir möglich
machen, die Vollkommenheit dieses angefangenen Werkes noch
zu erleben.

Der

Der
Rosen-Schule
 bey Jena
 erstes Jahr.

§. 1.

Nachdem ich den 22. Decembr. 1761. von der Durchl. Landes-Herrschaft die unterthänigst von mir erbethene förmliche Concession zur Stiftung dieser Schule, in der Beylage A. erhalten hatte, so war es meine erste Sorge die innere Einrichtung derselben also zu machen, daß der öffentlich bekannt gemachte Entwurf dieser Realschule nach und nach unter der väterlichen Regierung Gottes könnte ausgeföhret werden. Aus dieser Ursache faßte ich den Entschluß nach und nach vier Classen zu gründen, in welchen die Kinder zu ihrem Geschäfte unterrichtet und alsdenn zur wirklichen Ausübung ihres erlangten Unterrichts könnten angeföhret werden. Ich will die Absicht einer jeden Classe beschreiben, vielleicht giebt dies einigen Menschenfreunden Gelegenheit mir ihre Gedanken dabey zu eröffnen, und hierdurch die meinigen vollständiger zu machen.

§. 2.

Die erste Classe soll die moralische Classe heißen. Die Absicht dieser Classe ist, die Kinder in dem Lesen und Schreiben anzuföhren, ihr Herz durch die Unterweisung in einer gesunden Moral menschlich zu bilden, und dies menschlich gebildete Herz in den Lehren und in den Regeln des wahren Christenthums zu unterrichten.

Die andere Classe soll den Namen der mathematischen Classe führen. Die Absicht dieser Classe ist die Unterweisung im Rechnen, Zeichnen, Mahlen und in den verschiedenen Theilen der mathematischen Wissenschaften, in so weit diese bey den wirtschaftlichen Beschäftigungen nothwendig sind.

Die dritte Classe wird den Namen der oeconomischen Classe bekommen, in welcher nicht nur die moralischen Regeln der Wirtschaft, die uns lehren, wie ein Geschäfte einzurichten und zu verwalten, die Rechnungen über Ausgabe und Einnahme zu führen, und so weiter; sondern auch alle besondere Stücke, in beyden Feld- und Holzbau, bey der Gärtnerey, bey der Viehzucht und so weiter vorkommen, den Kindern nach ihren Fähigkeiten sollen begreiflich gemacht werden.

Der vierten Classe werde ich den Namen der physicalischen Classe geben, in welcher die Werke der Natur und die Scheidekunst in so weit sollen erkläret und gezeigt werden, in wie weit diese bey den Gewerben, Manufakturen, und überhaupt bey den wirthschaftlichen Beschäftigungen unentberlich sind.

S. 3.

Die Absicht dieser Schule erlaubet 'es nicht, daß ich diese vier Classen als subordinirte Classen betrachte, welche alle Kinder, die in die Schule sind aufgenommen worden, durchgehen müssen. Nur die erste Classe soll für alle seyn. Im übrigen sollen die Kinder nach ihren Neigungen gewissen Geschäften gewidmet, und in den drey letzten Classen in den Stücken unterwiesen werden, die ihnen in Beziehung auf das erwählte Geschäfte am nützlichsten sind.

S. 4.

Sollen endlich, nach der Absicht dieser Realschule, in der Folge der Zeit, die Herrschaften brauchbares Gesinde zu allen Endzwecken, der Künstler brauchbare Lehrlinge und Gesellen, die Wirthe brauchbare Verwalter Knechte und Mägde und so weiter, aus dieser Schule bekommen; so ist es nöthig die Veranstellungen in derselben also zu machen, daß die Kinder nach geendigten Lehrstunden zur wirklichen Ausübung der gelernten Stücke können angeführet werden.

S. 5.

So weit von dem zuertheilenden Unterrichte. Da ferner vermöge des 6ten S. des andern Capitels des öffentlich bekanntgemachten Entwurffs dieser RealSchule, die Kinder, welche aufgenommen sind, in derselben gekleidet und ernehret werden sollen, so war es nöthig auch in diesem Stücke das wesentliche der Sache festzusetzen. In Ansehung der Bekleidung habe ich mir diese Ordnung gemacht. Ein jedes in der Schule aufgenommenes Kind soll jährlich ein paar Schuhe, zwey paar Strümpffe, zwey Hemder, und ein vollständiges Kleid bekommen. Ist es möglich, daß dieses länger als ein Jahr halten kann, so ist es ein Nutzen der Schule. Ich habe die blaue Farbe zur Bekleidung erwöhlet, diese Kleider sollen mit gelben Aufschlägen, und zum Zeichen dieser Schule, auf der linken Seite mit einer gelben Rose besetzt werden.

S. 6.

In Ansehung der Beköstigung faßte ich diesen Schluß. Die Kinder sollen alle Morgen eine warme Suppe und ein Stück Brod haben. Die Mittagskost soll am Sonntage und am Donnerstage in Fleisch und Gemüse, am Festtage in einem Braten, und in den übr-

übrigen Tagen in einem wohlzugerichteten Gemüse und dergleichen bestehen. Des Abends sollen sie am Sonntage mit einem Hirsen-Brey, und in den übrigen Tagen mit einer Suppe und mit Butter und Brod, oder Käse und so weiter gespeiset werden, und bey jeder Mahlzeit so wohl zu Mittage als Abend soll ein jedes Kind eine halbe hiesige Kanne Bier bekommen.

§. 7.

So weit gieng die Einrichtung dieser Sache in meinem Gedankten. Nun war es Zeit, die Hand an das Werk zu legen. Ich habe auf meinen Freyhgütern Camsdorff einen Gasthoff. Ich entschloß mich diese Gerechtigkeit so lange ruhen zu lassen, bis es mir Gott würde möglich machen, daß ich ein besonderes dieser Schule anständiges Gebäude würde aufführen können. Ich ließ dieses ver Gastgerechtigkeit bisher gewitmetes Haus reinigen, um in diesem mit der Schule den Anfang zu machen.

§. 8.

Ich hatte auf meinen Güthern einen Verwalter, Namens J. C. Schubert. Ich nahm so wohl bey diesem als auch bey seiner Frau verschiedene Geschicklichkeiten wahr, die mir bey diesen meinem Geschäfte nützlich seyn konnten. Dieser Verwalter schreibt eine gute Hand, versteht die Spinnerey, und ist im Strikken sehr geschickt. Die Frau aber ist eine gute Köchin. Ich wurde mit diesen einig, daß er den bisher bey mir gehabtten Dienst verlassen, und das Amt eines Schulverwalters in meiner Real-Schule übernehmen sollte. Ich übergab diesen das zur Schule eingerichtete Gebäude, und führte ihn den 3 Jan. 1762. als Schulverwalter ein.

§. 9.

Den 4 Jan. nahm ich 9. recht arme Kinder als 6. Knaben und 3. Mädgen wirklich zur Schule an. Ich machte so gleich die Veranstellung, daß diese nach der von mir festgesetzten Ordnung sollten gekleidet werden. Diese Kleidungen wurden den 9. Jan. fertig. Ich war genöthiget eine arme Frau als Schulaufwärterin anzunehmen, deren Amt erfordert die Kinder zu reinigen, und der Schulverwalterin an die Hand zu gehen.

§. 10.

Diese Schulaufwärterin mußte den 10 Jan. in der Frühe die 9. Kinder in meinem Hause reinigen und ankleiden. Sie bekamen hierauf das Frühstück. Nachdem sie dieß genossen hatten, wurden sie von dem Schulverwalter in die Kirche zu Wenigen Jena, als in welcher das Dorf Camsdorff eingepfarrtet ist, geführt. Der

Herr Adj. Schmidt stellte in einer sehr erbaulichen Predigt nach Anleitung des Sonntags-Evangelii vor: Jesum als das beste Muster wohlgezogener Söhne und Töchter. Er nahm daher Gelegenheit diese Stiftung und diese Rosen-Schule Gott zu befehlen und einzusegnen. Nach gehaltenen Gottesdienste wurden diese Kinder von dem Schulverwalter in das der Schule geräumte Haus zu Camsdorff geführt. Ich ermahnte die Kinder, und übergab sie in meinen Gebethe, das von einen wahrhaftigen gerührten Herzen gewürkelt wurde, der Fürsorge Gottes. Ich ließ diese arme und von der Welt verlassen gewesene Kinder speisen, und machte die innere Einrichtung so gut als es dazumal geschehen konnte.

* Diese Predigt ist, weil ich darum gebethen habe, allhier durch die Fürsorge des Buchhändlers Herrn Gich gedruckt worden.

Da diese von mir gemachte Veranstaltungen in die Sinne fielen, so fieng die Welt an zu fragen. Wie will der diese Sache ausführen! woher soll das Geld kommen? Der eine betrachtete diese Sache von der einen, der andere von einer andern Seite. Bald hieß es, wenn vernünftige Leuthe etwas ausführen wollen, so bekümmern sie sich zuerst um den Fond. Bald, die Sache wird nicht lange Bestand haben, es ist ein Project, und so weiter. Ich bin niemals bey den Urtheilen der Menschen gleichgültiger gewesen als in Absehen auf dieses Geschäfte. Gott der da will, daß ich auf diese Art meine Kräfte anwenden soll, der giebt mir auch Muth alle Hindernisse zu überwinden. Ich habe in dem 6 und 7 S. des andern Capitels des Entwurffs dieser Real-Schule die Quelle angegeben, aus welcher ich die Kosten dieses Werk zu erhalten und bis zur Vollkommenheit zu führen hollen will. Ich habe dafelbst gesagt: Die allgemeine Quelle soll die wahre und gegründete Menschen-Liebe seyn. Ich habe gehoffet, Gott werde gewiß die Herzen seiner Freunde erwecken, daß sie einige Brosamen von Ihren Gütern auch diesen armen und von der Welt verlassen Kindern zufließen lassen. Die Erfahrung hat es mir auch gelehret, daß ich nicht ohne Grund gehoffet habe. Die Güthe Gottes hat mir in dieser so theuren Zeit bey meinen Veranstaltungen keine Noth leiden lassen. Ich will den Anfang dieses Zustuffes erzehlen. So bald als ich es öffentlich bekannt gemacht hatte, daß ich diese Real-Schule gründen wollte, so bekam ich von einer armen Jungfer 8. gr. zur Hülffe. Dieß war meine erste Einnahme, die mir aus wahrhaftig redlichen Herzen gegeben wurde. Diesen folgten 16. gr. von einem armen Studioso. Diesem von einem

nem andern 3. Thlr. Dieses wiederum 1. Rthlr. 8. gr. Bald darauf brachte mir ein guter Freund 67. Thlr. Dieses gab mir Bewegungsründe ein eigenes Buch zu verfertigen, welchen ich diese Aufschrift gegeben habe: Früchte der Liebe gegen Gott und den Nächsten zur Gründung der RosenSchule bey Jena gesammelt. In diesem lasse ich es von Tag zu Tage aufschreiben, was und von wem mir etwas zum Nutzen dieser Schule freiwillig gesendet wird, diese Sammlung ist bis an den 10. Jan. a. p. da ich die Schule eröffnet habe bis auf 296. Thlr. nach Sächs. $\frac{1}{2}$ St. gerechnet angewachsen.

§. 12.

Dun war die Schule mit 9. Kindern eröffnet. Das Alter dieser Kinder war von 7. bis 10. Jahr. Die Kinder waren völlig rohe. Daher wurden sie zum Theil zum Federschleiffen angehalten, andere wurden zum Spinnen und wiederum andere zum Strumpffricklen angefähret. Zwey welche lesen konnten, wurden im Schreiben unterwiesen.

§. 13.

Weil ich es für nöthig hielt die moralische Classe zuerst zu gründen, so pacificirte ich mit einem geschickten Studioſo Theologia Herr Wilhelm Leberecht Beltenbeil aus Bretleben im Thüringischen gebürtig, die Beforgung dieser Classe unter der Benennung eines Hofmeisters in der RosenSchule zu übernehmen. Die Lust Kinder zum Nutzen der Welt zu bilden, verursachte es, daß er sich obllig entschloß diese Stelle anzunehmen. Ich hatte daher schon den 6. Jan. a. p. das Vergnügen diesen Candidaten dem Hochfürstl. OberConsistorio unterthänigst zu präsentiren. Ich erhielt den 13. Jan. a. p. den gnädigsten Befehl diesen Candidaten den 20. Jan. dem Hochfürstl. OberConsistorio persönlich darzustellen, da er denn ein Tentamen zu erwarten hatte. Ich leistete diesem gnädigsten Befehle mit vollkommenster Freude unterthänigst genüge, mein Candidat wurde examiniret, er wurde verpflichtet, und ich erhielt den 19. Febr. ein von dem 26. Jan. datirtes geneigtes Rescript, worin mir die Erlaubniß genädigt gegeben wurde, diesen Candidaten in meine Schule als Hofmeister zu introduciren. Den 20. Febr. leistete ich diesen gnädigsten Befehle die schuldigste Folge. Ich führte meinen Candidaten ein. Ich gab ihm daher die Anweisung, wie er alle Morgen und Abend eine halbe Stunde in der Schule VorStunde halten, und wie er täglich vier Stunden unterweisen sollte, und zwar also, daß diejenigen die noch nicht lesen konnten zwey Stunden in dem Lesen und in den ersten Zügen des menschlichen Lebens angeführet, die andern

dern aber zwey Stunden in dem Catechismo und in den Regeln des sittlichen Lebens unterrichtet wurden. Ausser diesen sollte er auf die Sitten der Kinder die Aufsicht haben, und des Sonntags den Hauptinhalt der Predigt widerholen. Nach dieser Einrichtung hat ein jedes Kind täglich zwey Stunden in der moralischen Classe. Wenn nemlich die Schreibstunde nicht mit gerechnet wird, als welche der Schulverwalter besorget.

S. 14.

Den 12. Jan. a. p. als an dem andern Tage nach der Eröffnung der Schule war mein Hauf mit armen Kindern, die von der Welt verlassen sind, angefüllet. Diese suchten bey mir Hülffe, durch die Aufnahme in diese Schule. Mir bluthete das Herz, daß es meine Umstände nicht erlauben wollten allen diesen die Hülffe zu leisten. Ich suchte aus diesem Haufen drey aus, welchen die Hülffe am nöthigsten war; ich ließ auch diese Schulmäßig kleiden, und vermehrte hiedurch die Anzahl der Kinder bis auf 12.

S. 15.

Diese Anzahl der verlassenen Kinder hat sich nach der Zeit bald bey dieser, bald bey jener Gelegenheit vermehret, so daß die Schule jetzt wirklich 30. Kinder gekleidet hat, diese ernähret und nach ihren Absichten erziehet und unterweist.

S. 16.

Mit sehr grossen Vergnügen wurde ich es gemahr, daß die von mir gemachte Einrichtung zur Erziehung armer Kinder nicht ohne Wirkung war. Der Herr Hofmeister wendete alle Mühe an, den Kindern dieß begreiflich zu machen, was das heisse aus Liebe zu Gott das Gute thun und das Böse lassen. Er gab sich alle Mühe diese Kinder also zu führen, daß sie Lust bekamen nach dieser Friebsfeder zu handeln. Hiezu kam die ihnen ungewöhnliche ordentliche Lebensart. Das heist die verlassene und zum Theil verhungerte Jugend wurde munter. Die Sitten wurden sinnlich angenehm. Ein jeder, der diese Jugend sahe, bezeigte einen Beyfall. Dieß gab mir BewegungsGründe auch an die äußerliche Ordnung und Schönheit zu denken. Ich nahm im Monath April a. p. mit einem hiesigen Paruckenmacher die Verabredung, daß er wöchentlich einige Stunden zwey der größten Knaben in dem accomodiren der Haare unterweisen sollte. Dieß geschah, und diese beyde müssen die übrigen dahin auführen, daß sie alle Morgen ihre Haare ordentlich einbinden und zurechte machen.

S. 17.

Weil die Früchte dieser von mir gemachten Veranstaltungen in die

die Sinne fielen, so wurden viele gereizet diese Schule zu besuchen. Einige von diesen gaben mir BewegungsGründe bey dem Eingange der Schule eine verschlossene Büchse zu befestigen, um in dieser einige Früchte der Menschenliebe zum Nutzen dieser Schule zu sammeln. Ich folgte diesem Rathe, und ließ über diese Büchse den allgemeynen Befehl unsers Gottes ungekünstelt setzen: wende deine Kräfte an andere vollkommen zu machen. Dieß ist nach meiner Einsicht die Sprache des Herzens. Auch dieß ist nicht ohne Nutzen gewesen. Es ist kein Monath verfllossen, wo ich nicht in dieser einige Ehler von der Liebe des Nächsten gefunden habe. Welche Sammlung von Monath zu Monath mit in dem zuvor beschriebnem Buche ist angezeigt worden.

S. 18.

Einige Tage nach der Einrichtung dieser Schule hatte ich so gleich mit einer geschickten Näherin einen Contract geschlossen, daß sie täglich einige von den aufgenommenen Mädgens in dem Nähen unterrichten sollte. Der Contract wurde so geschlossen, daß sie alle viertel Jahr für ein jedes Kind, das sie unterrichtete, 3. Thlr. haben sollte. Die Anzahl dieser Kinder wurde größser, die dem nähen gewidmete Stunden waren nicht hinreichend den Endzweck zu bewürken. Daher wurde ich in dem May Monath genöthiget in diesem Contracte eine Aenderung zu machen. Ich nahm diese Näherin in Kost und Lohn, und machte hiedurch eine Einrichtung zur ordentlichen Näherey. Diese gehet nach Wunsch, und Gott segnet auch hiedurch die Einnahme der Schule. Es werden verschiedene Stücke in der künstlichen Näherey verfertigt, die an andere verkauft werden. Sie finden Beyfall, daher auch von entfernten Orten schon zu verschiedenen malen gewisse Arbeiten sind bestellet worden.

S. 19.

Dieser Jugend schmeckt das Essen vortreflich. Dieß gab mir Gelegenheit auf Mittel zu denken, wie ich Butter, Milch, Käse und dergleichen mit geringeren Kosten herbey schaffen könnte. Aus dieser Ursache machte ich den 17 May dahin die Veranstaltung, daß die Schule ihr eigen Vieh halten konnte. Ich kaufte ihr einige Kühe, auch einige Schweine. Ich erhielt hiedurch zugleich diesen Vortheil, daß einige Mädgens unvermerkt zur Viehfütterung, Käse und Butter machen konnten, angeführet werden.

S. 20.

Bald hierauf ereignete sich ein mir recht merkwürdiger Umstand. Ein guter Freund wollte ein Stück Feld verkaufen, das zum Gebrauch
B dieser

dieser Schule sehr bequem lieget. Ich bekam Lust dieß der Schule zu kaufen. Er wollte es mir nicht unter 1700. Thlr. nach Sächs. $\frac{1}{2}$ gerechnet überlassen. Mein Geldvorrath war viel zu schwach dieß zu bestreiten. Die Lust war da, ich bath um einige Tage diese Sache zu überlegen. In dieser Zeit erhielt ich von einem alten guten Freunde und Gönner, einem ehemaligen Zuhörer von mir aus L. ein Schreiben, welches mir berichtete, wie er eine Gelegenheit bekommen hätte, mir zum Behuf der von mir angelegten Real-Schule 100 Thlr. in alten $\frac{1}{2}$ zu übermachen, mit der Versicherung, daß ich solche bald bekommen sollte, ich habe sie auch von diesem unter den 15 Octobr. wirklich erhalten. Gott wird diesen meinen Freund segnen. Dieß war nach Sächs. $\frac{1}{2}$ gerechnet eine Summe von 247. Thlr. Eben um diese Zeit schenkte mir ein vornehmer Gönner 50 Thlr. in Sächs. $\frac{1}{2}$ und ein anderer 50 fl. Ich kaufte hierauf im Namen Gottes der Schule das Feld. Ich bezahlte darauf aus der Sammlung die von der Menschenliebe abstammet 300. Thlr. Ein guter Freund gab mir den Zuschuß so lange, bis ich würde in dem Stande seyn, solchen wiederum abzutragen.

S. 21.

Im Monath Junius merkte ich, daß die Kleidung der Kinder nicht länger als bis zum Ausgange des Jahres dauern würde. Sie waren mehrentheils ungekleidet aufgenommen worden, und mußten sich daher wenigstens eines Theils der Kleidung, zum alltäglichen Gebrauche bedienen. Ich mußte also auf Mittel denken die Kinder bey dem Anfange des zweiten Jahres bequem kleiden zu können. Ich machte hierzu den Anfang indem ich einige Steine Wolle kaufte, und erhielt bald darauf, nachdem ein vornehmer Gönner, der ein wahrer Menschenfreund ist, meine Veranstellungen erfahren hatte, ein Geschenk von einem Steine Wolle, und bald nachher noch zween derselben, um diese Bekleidung desto leichter ausführen zu können. Ich ließ sowohl einige Knaben als einige Mädchens von einem Wollspinner unterrichten, so daß jene auf großen Wollrädern, diese aber auf den gewöhnlichen Spinnrädern zum Wollspinnen angeleitet wurden. Die Sache gieng nach Wunsche, und die Kinder verfertigten dieses Garn, woraus ich eine Art von Zeuge machen ließ, in welches ich die Kinder bey dem Anfange des zweeten Jahres kleidete, die ersten Kleider aber wurden zu Mützen und häßlichen Bekleidungen angewendet.

S. 22.

Einige von den in die Schule aufgenommenen Knaben zeigten durch ihre Handlungen ein natürliches Geschick zum Zeichnen und zur Mathematik. Dieses gab Anlaß, daß ich zu Ende des Monat Junius darauf

darauf dachte, nach und nach die mathematische Classe in dieser Schule zu gründen. Der erste Versuch wurde mit einem Freunde gemacht, welcher wöchentlich einige Stunden im Zeichnen unterrichtete, dieses war aber zur Erreichung meiner Absicht noch nicht genug. Da meine Gedanken noch immer mit der Einrichtung dieser Classe beschäftigt waren, so kam mir ein angenehmer Zufall ungemein zu Statten. Ein Mann, der so wohl in der theoretischen als praktischen Mathematik erfahren ist, der Herr M. Cramer wurde durch die von mir zur Erziehung der verlassenen Kinder gemachten Anstalten bewogen, mir seine Kräfte zur Einrichtung der mathematischen Classe anzubieten. Ich ergriff diese erwünschte Gelegenheit mit Danke und erhielt dadurch, daß diese Classe, im Monat Julius so gut eingerichtet wurde, als es nach den gegenwärtigen Umständen möglich war. Diese Kinder werden wirklich in dieser Classe, zum Rechnen, Zeichnen, Stoffschleiffen und andern mathematischen Uebungen unter der Direction des Herrn M. Cramers angeführet. Die Sache ist bereits so weit gekommen, daß unter dieser Direction allerhand Arten von Microscopiis, simplicibus compositis, und solaribus, Fernrohren und dergleichen Instrumente mehr, verfertigt werden, welche Kenner dieser Sache in ihrer Art mit recht vollkommen nennen. Auch diese Unternehmung wird nicht von Gott ungesegnet bleiben, daß sie nach und nach diejenige Größe erreichen kan die meinem Wunsche gemäß ist.

S. 23.

Zu Monat October bekam ich aus E. von einem guten Freunde die Versicherung, daß er jährlich zum Vortheile meiner Schule zehn Gulden zahlen würde. Diesem folgte sogleich von einem andern ein gleichgültiges Versprechen auf zehn Gulden. Dieses Anerbieten ermunterte andere Freunde und Gönner zur liebreichen Nachahmung. Aus dieser Ursache schenkte mir ein Freund ein in grünes Leder gebundenes Buch von starkem Pappier, damit ich in dieses, die liebreichen Anerbietungen: jährlich etwas gewisses zum Vortheile der Rosenschule beizutragen, könnte aufzeichnen lassen. Ich ergriff bei des diesen Rath, und das Buch mit vielem Danke. Es bekam diese Aufschrift Job. 4. v. 7. Wende dich nicht von den Armen, so wird dich Gott wieder gnädig ansehen. Nachstehende wahre Menschenfreunde und Freundinn haben zur Fortdauer und Vermehrung der Rosenschule bey Jena sich zu einem gewissen und bestimmten Beytrag resp durch Briefe und eigenhändige Unterschriften anheischig zu machen beliebt. Der grosse Jehovah lasse

zahl ferner vermehren und mir es hierdurch möglich machen, das angefangene Werk nach seinem Willen auszuarbeiten.

S. 24.

Im Monathe November wurde ich genöthiget auf Mittel zu denken so wohl zu Heinden als auch zu Bettbüchern und dergleichen Leinwand herbey zu schaffen. Ich suchte einige Mädgens aus, und ließ diese zum GarnSpinnen anführen. Im Monath December da die Stadt mit preußischen Völkern belegt war, wurde ich mit einigen Soldaten bekannt, die Meister in dem Spinnen auf der Spindel waren. Ich ergriff diese Gelegenheit, und ließ einige Knaben in dieser Arbeit unterweisen. Auch dieses ist geglückt, und ich bekam hierdurch BewegungsGründe mit einem geschickten Leineweber zu contrahiren. Daß er auf mein Güthgen ziehen, und zum Nutzen der Schule weben sollte. Auch mit diesem ist der Anfang gemacht, Gott wird weiter helfen.

S. 25.

Vielleicht wird es nicht unangenehm seyn, wenn ich die gegenwärtige innere Einrichtung dieser Schule beschreibe. Sie ist diese:

Um 5. Uhr müssen die Kinder aufstehen, sich so gleich waschen und ankleiden. Die Knaben müssen ihre Haare ordentlich einbinden, wozu die übrigen die Hälfte von denen bekommen, die von dem Paruffenmacher sind unterrichtet worden.

Von 6 bis halb 7 wird von dem Herrn Hofmeister Bethstunde gehalten.

Von halb 7 bis 7 wird gefrühstücket. Dieses bestehet alle Morgen in einer warmen Suppe, und einem Stücke wohl ausgebackenen Brodes.

Von 7 bis 9 bekommen die, welche noch nicht lesen können den Unterricht im Lesen, und ihr Herz wird durch eine Unterredung zur Liebe gegen Gott gebildet. Die übrigen Kinder müssen in dieser Zeit arbeiten. Spinnen, stricken, nähen und dergleichen, und einige gehen in die mathematische Classe.

Von 9 bis 11 werden die, welche bereits lesen können von dem Schulverwalter zum schreiben angeführet, die übrigen müssen in dieser Zeit arbeiten.

Von 11 bis 12 wird gespeiset. Dies bestehet des Sonntags und Donnerstags in Fleisch und Gemüse. Des Festtages in einem Braten, und in den übrigen Tagen in einem wohlzubereitetem Gemüse.

Von 12:1 ist eine SpielStunde, wobey entweder der Herr Hofmeister, oder wenn dieser beschäftigt ist der Schulverwalter

B 3

die

die Aufsicht hat, um die Ausschweifungen der Jugend zu verhindern.

Von 1 = 3 werden die Kinder, welche bereits lesen können von dem Herrn Hofmeister in den Sitten und in dem Christenthume nach Anleitung des Catechismi unterrichtet. Die übrigen müssen in dieser Zeit arbeiten.

Von 3 bis 5 besuchen einige die mathematische Classe die übrigen werden nach ihren Umständen zur Arbeit angeführt.

Des Mittwochs und Sonnabends Nachmittag werden alle Kinder gereinigt, und alsdenn gehen einige Knaben zu den Paruckenmacher.

Von 5 bis 6 arbeiten alle.

Von 6 bis 7 wird wiederum gegessen. Diese Kost bestehet des Sonntags in einem HirsenBrey, und in den übrigen Tagen in einer warmen Suppe, und Brod mit Butter, oder Brod mit Käse und dergleichen. Ein jedes Kind bekommt wie zu Mittage ein hiefiges Nösel Bier.

Von 7 bis 8 ist eine SpielStunde.

Von 8 bis 9 ist abermal Bethstunde. Wenn diese geendiget ist, so müssen die Kinder ihre Kleider reinigen, und alsdenn zu Bette gehen.

Des Sonntags so wohl früh als auch Nachmittags werden die Kinder paarweise von dem Schulverwalter in die Kirche geführt. Nach geendigtem Gottesdienste wiederholet der Herr Hofmeister den HauptInnhalt der Predigt. Nach diesen haben die Kinder ihre Freyheit.

§. 26.

So weit hat die väterliche Liebe meines Gottes in diesem ersten Jahre in einer so zweydeutigen Zeit, bey einer so großen Theuerung geholfen. Von seiner Güte habe ich durch seine Freunde vermöge des S. 11. angeführten Buches in diesem Jahre einen Zuschuß von 2269 Thlr. 16 gr. nach Sächs. gerechnet mit Danke empfangen. Das Gebeth, was diese sonst verlassenen Kinder für diese ihre Wohlthäter täglich zu Gott abschicken, wird Ihnen die Früchte ihrer Menschenliebe sinnlich machen. Diese Betrachtung giebt mir die sichere Hoffnung, die Liebe Gottes werde diese meine Unternehmung nicht verlassen, sie wird die Herzen seiner Freunde noch fernerhin erwecken, daß ich dieses sein Werk werde ausführen können. In dieser Hoffnung mache ich nunmehr wirklich einige Veranstaltungen zur Auführung eines Gebäudes, was dieses Geschäfte erfordert. Steine so wohl zum mauren als auch zum Kalke lasse ich wirklich brechen. Der Gott, der das Wollen geben hat, wird auch das Vollbringen wirken.

Beilage

Beilage A.

Von Gottes Gnaden Wir Anna Amalia
vermittelte Herzogin zu Sachsen, Jülich, Cleve
und Berg, auch Engern und Westphalen, geborne
Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg ic. Ober-Vor-
münderin und Landes-Regentin, in Obervormundschaft
und LandesAdministration Unsers freundlich geliebten unmün-
digen Sohnes, Herrn Carl Augusts, Herzogs zu
Sachsen Weimar und Eisenach Lfd.

Urkunden und bekennen hiermit,

Demnach bey Uns der Hochgelahrte, Unser lieber getreuer
D. Joachim Georg Darjes, Hofrath und Professor zu Jena,
um die Erlaubniß, auf seinem FreyGuthe zu Camisdorf eine
Realschule, zu Erhaltung und Erziehung armer Kinder, zum
Nutzen der wirthschaftlichen Beschäftigungen, anlegen zu dürfen,
ziemend nachgesuchet, auch um Ertheilung einer förmlichen
Concession hierüber, unterthänigst gebethen: Und Wir dann
dessen Suchen, nachdem der Entwurf von Unsern Ober-Vor-
mundschaftlichen Collegiis examiniret, und die im Wege ge-
standenen Bedenklichkeiten removiret worden, zu beseriren kein
Bedenken gefunden; Als genehmigen Wir nicht nur dieses Vor-
haben, sondern ertheilen auch in aufhabender OberVormund-
schaft und LandesAdministration die in Unterthänigkeit gesuchte
Concession unter folgenden Bedingungen.

1) Daß die Jurisdiction über die neuangelegte Schule
Uns und Unsern nachgesetzten OberVormundschafts Collegiis
verbleibe, auch, welches Wir zum Faveur derselben andurch
disponiren, von selbigen als in Ecclesiasticis von Unsern Ober-
Vormundschaftlichen OberConsistorio alhier, und in Politicis
von Unserer OberVormundschaftlichen Regierung, ohnmittel-
bar exerciret werde.

2) Daß

2) Daß uns die Landesfürstliche OberAussicht über die Schule, auch deren von Zeit zu Zeit zu beschehenden Visitation, vorbehalten bleibe, darbey Wir eben die Special-Instruction, deren Einrichtung und künftige Dirigirung, dem Stifter lediglich überlassen wollen, jedoch mit dem ferneren Reservat, daß

3) Die Annahme der bey dieser Realschule anzustellenden Lehrer, besonders dererjenigen, welche zu dem Unterricht in Christenthum gebraucht werden sollen, nicht anders denn mit Vorbewußt und Genehmigung Unserß hiesigen OberVormundschaftlichen OberConsistorii geschehen, und die zubestellende Subiecta demselben vor der würllichen Annehmung zur Prüfung sitiret, und nachhero nicht eher, als wenn sie von selbigen dazu tüchtig und in Lehre Leben und Wandel untadelhaft befunden worden, bestellet werden sollen, darbey

4) Der Director sothaner Schule und dessen künftige Successores verpflichtet seyn sollen, falls durch diese Realschule denen nächstgelegenen Schulen in der Stadt und zu Wenigen-Jena, oder vielmehr denen bey selbigen angestellten Lehrern und SchulBedienten an ihren Emolumentis ein beträchtlicher Verlust und Einbuse verursacht würde, Denenselben aus dem zu dem Unterhalt der Realschule bestimmten und in der Folge der Zeit weiter anwachsenden Fond ein proportionirliches Aequivalent verabreichen zu lassen.

Urkundlich haben Wir diese Concession eigenhändig unterschrieben, und Unser Fürstlich OberVormundschaftlich Insiegel beydrucken lassen. Gegeben Weimar zur Wilhelmsburg den 22. Decembris 1761.

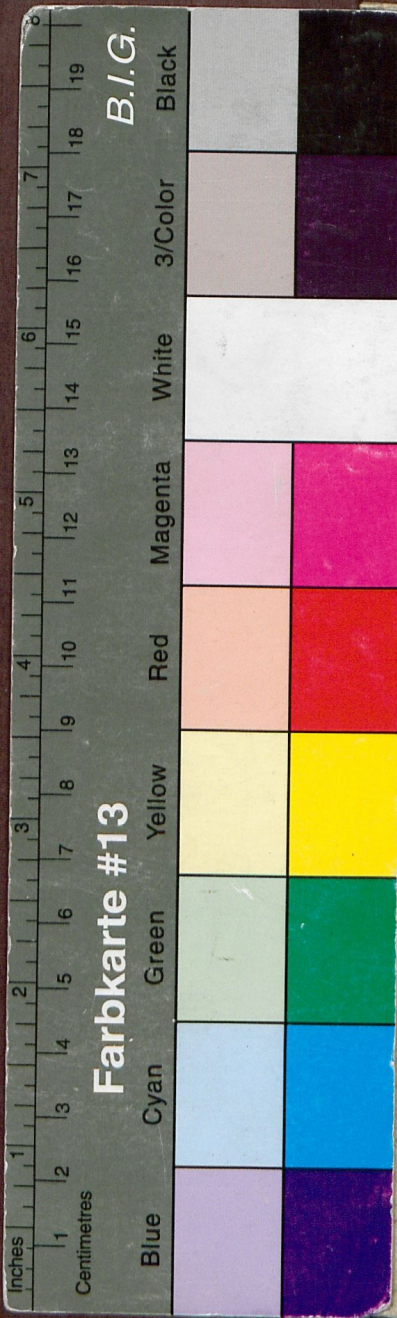
(L.S.) AMELIE H. z. S.



ULB Halle
004 095 375 3







q. K. 127, 10.

Das erste Jahr
der

Real-Schule

die den Namen

die

Rosen-Schule

bey Jena führet

beschrieben von ihrem Stifter

und ersten Director

Joachim Georg Darjes.



Jena,

bey Christian Friedrich Gollner, 1763.

Yc
328

